

Boten von der Welt

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Die heutige Folge umfasst 4 Seiten

Bezugspreis mit Postverendung:
Für ein Jahr RM. 7.20
Für ein halbes Jahr 3.70
Für ein Vierteljahr 1.90
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Anzerate) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.
Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.

Preise bei Abholung:
Für ein Jahr RM. 6.80
Für ein halbes Jahr 3.50
Für ein Vierteljahr 1.80
Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 40 Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 6. Oktober 1944 59. Jahrgang

Deutschland sagt „Nein“

Dr. Goebbels' Antwort an Eisenhower

Reichsminister Dr. Goebbels' stattete dieser Tage dem feindbedrohlichen Westen einen Besuch ab, in dessen Verlauf er mit den zuständigen Gauleitern eingehende Besprechungen über Fragen des totalen Kriegseinsatzes und der in den westlichen Gauen besonders vordringlichen Probleme der zivilen Landesverteidigung führte. Im Anschluß an diese Besprechungen besuchte Dr. Goebbels den Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe im Westen, Generalfeldmarschall Model, in seinem Hauptquartier, wo dem Minister ein umfassendes Bild der gegenwärtigen Frontlage im Westen vermittelt wurde. Am nächsten Nachmittag sprach Dr. Goebbels dann in der Werkhalle eines Industriebetriebes einer frontnahen Stadt zu Tausenden deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen, die zum Teil schon erst wieder von den Schanzarbeiten an der Westgrenze des Reiches an ihre Maschinen und Werkbänke zurückgeführt waren.

Die Kundgebung stand ganz im Zeichen des fanatischen Widerstandes und des entschlossenen Willens der Männer und Frauen dieses Grenzlandes, ihre schärfste Heimat zu schützen und ihren Vorkriegsterror und feindlichen Drohungen handzuhalten, um den tapfer kämpfenden Divisionen die Waffen zu schmieden, die sie benötigen, die Gefahr zu bannen und den Ansturm des Feindes endgültig an den Grenzen des Reiches zu brechen.

Die Kundgebung war eine Demonstration des ungebrochenen deutschen Willens, niemals den feindlichen Parolen Gehör zu schenken und tapfer, furchtlos und treu den Boden der angekommenen Heimat zu verteidigen.

„Nehes Haus“ so stellte Dr. Goebbels die künftige Zustimmung der Versammlung fest, würde einer Festung gleichen, wenn es dem Feind, der bis jetzt nur winzige Bruchstücke des deutschen Gebietes besetzt hält, zeitweilig gelingen sollte, hier oder dort auf den Boden des Vaterlandes vorzudringen. Ein Wall von Leibern, alt und jung, würde aufstehen, um den verhassten Feinden Einhalt zu gebieten. Jetzt, nachdem der Gegner die Grenze des Reiches erreicht habe, ist er zu der für ihn sehr kostspieligen Erkenntnis gelangt, daß es etwas anderes sei, Paris und Antarktis zu erobern, als den Montebello oder den Satten bisher unsere Armeen auf fremdem oder feindlichem Boden gekämpft, so wie heute jeder in der Truppe, vom Marschall bis zum unbekanntem Grenadier, daß ein Zurückweichen die Preisgabe des deutschen Gebietes bedeute.

In einem solchen Fall, so rief Doktor Goebbels aus, müßte sich der Feind darauf gefaßt machen, daß eine fanatische Bevölkerung ihm gegenüber und hinter seinem Rücken stände, die ihm unablässig in die Rückenlinie schreie und ihn weder zur Ruhe noch zur Auswertung eines etwaigen Erfolges kommen lassen würde.

Unter dem Beifall der Massen stellte der Minister fest, daß unsere tapfer kämpfenden Divisionen, die immer mehr Verstärkung und immer bessere Waffen aus der Heimat erhalten, die dem Westen drohende Gefahr zu verhindern müßten. Man dürfe nicht verfallen, so sagte Dr. Goebbels, daß der Feind heute unter ungleich viel schwereren Bedingungen zu kämpfen habe, als dies noch vor einigen Wochen im westlichen Invasionsraum der Fall gewesen sei. Die Nachteile, die die Anglo-Amerikaner in Kauf nehmen müßten, lägen offen auf der Hand. Sie hätten lange Nachschubwege zu bewältigen, um Menschen, Waffen und Munition an die Front heranzuführen, denn noch immer würden ihnen keine frontnahen, brauchbaren Säen zur Verfügung. In diesem Zusammenhang würdigte Dr. Goebbels den Heldentum der deutschen Luftkämpfer, durch deren tapferes Aushalten die deutsche Führung Zeit gewonnen habe, neue Verbände aufzustellen, frische Reserven heranzuführen und die deutschen Westbesetzungslinien modern und zweckmäßig auszubauen. Wir genießen jetzt den unschätzbaren Vorrat unserer Verbundmaschinen, die uns in die Lage versetzen, entweichende Lücken verhältnismäßig schnell zu schließen und operative Reserven auch an bedrohte Stellen heranzuführen. Auch seien wir der ständigen Schwierigkeiten entbunden, die uns bisher Terroristen und Partisanen im feindlichen Hinterland bereitet hätten.

Als einen weiteren kräftesparenden Faktor bezeichnete Dr. Goebbels die Tatsache,

daß wir nun nicht mehr gezwungen seien, in den rückwärtigen Heeresgebieten kostspielige Glappenapparate aufzubauen und aufrechtzuerhalten. Während hier die heimatische Verwaltung mit ihren bestehenden Diensten unmittelbar eingreife, entfielen damit auch all die unerfreulichen Erscheinungen, die in mehr oder weniger großem Umfang zu den fast unvermeidlichen Beleitumständen einer Kriegsführung in fremdem Land gehörten. Heute führe der deutsche Soldat die Verteidigung des Reiches gewissermaßen unter den Augen der deutschen Frauen und Kinder, für deren Leben er die vielfältigen Gefahren eines mörderischen Kampfes auf sich nehme.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen charakterisierte der Minister die Ziele und Methoden unserer Feinde, die an unseren Grenzen einen Generalanstrom von ungeheurer Macht entfesselt hätten, um einen schnellen, vor allem aber nicht zu kostspieligen Sieg zu erringen. Noch vor zehn Tagen habe ein Bild in die feindliche Presse genügt, um festzustellen, daß die Anglo-Amerikaner die Absicht gehabt hätten, uns bis Oktober niederzurufen und noch vor Einbruch des Winters den Krieg in Europa zu beenden. Aus vielerlei Gründen habe es heute der Feind sehr eilig.

Goebbels, der eifrig seine Wiederwahl betreibe, möchte zu gern mit einem Europafieg in den Präsidentenwahlkampf eintreten. Und auch Churchill habe keine Zeit zu verlieren. Er wisse, daß im Hinblick auf den völligen Mangel an wirklichen Kriegsziele die englische Bevölkerung heute ausgesprochen kriegsmüde sei, während andererseits das deutsche Volk eine solche Müdigkeit gar nicht zugeben könne, weil es seine Grenzen, sein nationales Schicksal und den Bestand des Reiches unmittelbar bedroht sehe.

Unter dem Eindruck des täglich sich mehr vertiefenden deutschen Widerstandes habe sich Churchill gezwungen gesehen, den vermeintlichen Sieg wieder einmal, wie so oft schon, auf das nächste Jahr zu verlagern. Die Anglo-Amerikaner begannen jetzt einzusehen, daß von einem Überrennen der deutschen Widerstandskraft heute nicht mehr die Rede sein könne, und daß sie sich nunmehr auf einen schwierigen, langen und außerordentlich verlustreichen Abnutzungskrieg einstellen müßten. Der deutsche Widerstand werde sich in nachdem Maße verhärten und die Volksgrenadierdivisionen, die sich in der Frontstellung befänden, würden sehr bald schon in weitestem Umfang zum Aufbau einer starken deutschen Wehrverbände beitragen. Dr. Goebbels stellte fest, daß hier die ersten positiven Auswirkungen unseres totalen Kriegseinsatzes sichtbar würden. In diesem Beispiel könne das deutsche Volk selbst und unmittelbar die Bedeutung und den Nutzen der von ihm in den vergangenen Wochen übernommenen zusätzlichen Verpflichtungen, Einschränkungen und Opfer erkennen. Der Erfolg unserer Bemühungen, wieder nach oben zu kommen, sei demnach ein reines Organisationsproblem, ebenso wie unter Sieg nur eine Frage des Durchhaltens und des Zeitgewinns sei, bis neue Waffen und zahlreiche neue Divisionen kampfbereit auch zu offensiven Zügen zum Einsatz kämen.

Dieser Gesichtspunkt, so fuhr Dr. Goebbels fort, gelte im besonderen auch für unsere Luftverteidigung. Sobald der Feind nämlich durch schlechtes Wetter seine Jagd- und Bomberverbände nicht in die Kämpfe werfen könne, werde auch schon von einer Überlegenheit der Anglo-Amerikaner auf der Erde nicht mehr die Rede sein. Dabei lasse sich die deutsche Führung den starken Ausbau unserer Jagdarmee ganz be-

Durchbruchversuche in Italien abgewehrt

Schwere Kämpfe im Westen / Gegenmaßnahmen im Raum von Belgrad

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 4. ds. aus dem Führer-Hauptquartier bekannt:

Der starke Druck der ersten kanadischen Armee bei Antwerpen und an der belgisch-holländischen Grenze nördlich Turnhout dauert an.

Nördlich Finnwegen und an der Maas führten die Engländer und Nordamerikaner heftige, für sie verlustreiche Angriffe, die jedoch gegen jähren Widerstand und mächtige Gegenkräfte unserer Grenadiere und Panzer nicht durchbrachen. Nur an der deutsch-holländischen Grenze südlich Geilenkirchen konnte eine neu herangeführte amerikanische Division nach schweren hin- und hergehenden Kämpfen einen örtlich begrenzten Einbruch in unsere Stellungen erzielen.

Über dem holländischen Kampfraum und den Vogesen schirmten deutsche Jäger eigene Angriffsunternehmungen ab und unterfügten durch Belämpfung feindlicher Tiefsteiger die Abwehrkämpfe der Erdtruppen.

Im Paropvald und an den Berghängen östlich Epinal und Remiremont blieben hartnäckige Angriffe amerikanischer Verbände in der Wasse auch gestern in unserem Feuerfeldern oder gewonnen nur einzelne Dörfer und Waldstücke.

Vor Düren herrscht Waffenruhe zur Evaluierung der Zivilbevölkerung. Im Vorfeld unserer besetzten Stützpunkte an der Atlantikküste kam es zu Feuerüberfällen und örtlichen Gefechten.

Unsere Grenadierdivisionen gingen in den Bergen des ertrinkenden Vennin weiterhin handhaft die auf breiter Front und mit hohem Materialeinsatz vorgebrachten amerikanischen Angriffe auf. In heftigen Kämpfen um einzelne Bergrücken bereiteten sie zum Teil in neuen Stellungen alle Durchbruchversuche des Gegners. An der adriatischen Küste wurden anlaufende britische Stompanien zerschlagen.

Gegen das Vordringen sowjetischer schneller Verbände aus dem serbisch-rumänischen Grenzgebiet nördlich des Eisenen Tores in den Raum nördlich und nordwestlich Belgrad sind eigene Gegenmaßnahmen im Gange. Auch südlich der großen Donaufleise wird heftig gekämpft. Deutsche und ungarische Truppen führten westlich Arad erfolgreiche Angriffe.

Südbestlich Großwardein waren unsere Panzerkräfte in schonungsvollem Gegenstoß sowjetische Schützendivisionen und Panzerverbände zurück und vernichteten 24 Panzer. Starke feindliche Angriffe westlich Thorenburg und an der Maros wurden nach unwesentlichen Fortschritten von unseren Truppen abgewiesen.

In den Ostbezirken geben die schweren Kämpfe um die Vahstiraken, vor allem südlich Dulla, weiter. Die bolschewistischen Angriffe wurden in Gegenangriffen zerschlagen oder aufgegeben.

Nach Abwehr sowjetischer Angriffe und Durchführung aller Waffen und des Kriegsgüter räumten unsere Nachtruppen, unterstützt durch Sicherungsfahrzeuge und Kampffahrzeuge der Kriegsmarine, ihre Brückenköpfe im Südsibirien der Insel Dago.

In Finnland erreichten unsere Truppen auf ihrem Rückmarsch nach Norden die befohlenen Ziele. Deutsche Raumboote beschädigten in nordnordwestlichen Gewässern drei Schnellboote der Sowjets und trafen eines so schwer, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist.

Nordamerikanische Bomber richteten ohne Rücksicht einen Terrorangriff gegen die Stadt Nürnberg. Es entzündeten Schäden in Wohngebieten und an Kulturstätten. Auch der Raum von Rost und das Rheinland waren das Ziel feindlicher Terrorbomber. In der vergangenen Nacht waren britische Flugzeuge Bomben auf Kassel und Wiesbaden. Durch vereinzelt Bombeneinwurf und Bombardierangriffe wurden Wohnhäuser in einigen Orten Süd- und Südbayern zerstört. Luftverteidigungskräfte brachten herbei 31 feindliche Flugzeuge, darunter 13 viermotorige Bomber, zum Abschuß.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Bei den Kämpfen um Zebenbürgen haben sich die ostmärkische 3. Gebirgsdivision zusammen mit schlesischen Jägern und ungarischen Grenzschützenverbänden unter Führung des Ritterkreuzträgers Generalmajor Klatt und die württembergisch-badische 23. Panzerdivision unter Führung von Generalmajor von Radovits in Angriff und Abwehr besonders ausgezeichnet.

sonders angelegen sein, so daß begründete Aussicht bestehe, daß in nicht zu ferner Zeit die feindliche Luftüberlegenheit Stück für Stück wieder eingeholt werde.

Der Minister sprach dann von den schweren Irrtümern und Illusionen, denen sich der Feind hingegeben habe, indem er nicht nur unsere militärische, sondern auch unsere moralische Widerstandskraft unterschätzt habe. Von Roosevelt wisse man, daß er glaube, das Reich werde zusammenbrechen, sobald die Anglo-Amerikaner die deutsche Grenze überschritten. Nun siehe der Feind an der Grenze und habe auch schon kleine Partikel deutschen Bodens betreten. Aber das Gegenteil der eifigen Hoffnungen Roosevelts sei eingetreten: unser Widerstand sei fanatischer und unsere Verteidigung stärker geworden. Heute bestrebe von Solland bis zur Schweizer Grenze wieder eine geschlossene Abwehrfront. Zwar seien wir, wie Dr. Goebbels erklärte, in keiner Weise über den Berg, und wir müßten auch weiterhin mit schweren Belastungen rechnen, aber von einem „Spaziergang ins Reich“ oder von „ein bißchen Schacherei“ als Ende des Krieges könne keine Rede mehr sein. Der operative Erfolg von Arnhem zeige überdies, wie auch eine englische Zeitung festgestellt habe, daß die deutschen Truppen wie in ihren besten Tagen kämpften.

Gewisse unliebsame Erscheinungen in den kritischsten Tagen des deutschen Rückzuges aus dem französischen Raum könnten, so gab der Minister zu, nicht gelegnet werden. Eine ebenso feststehende Tatsache aber sei es, daß es in der Hauptsache nur Kampfeinheiten waren, die sich den Belastungen richtungen waren. In diesen Tagen nicht im geringsten zögerten. Dr. Goebbels konnte hier erklären, daß er durch eigenen Augen im Westen feststellen konnte, daß nicht nur von einer absolut intakten Moral, sondern darüber hinaus von einem wahrhaft bestechenden Kampfesmut unserer Truppen gesprochen werden müßte.

Mit Worten höchster Anerkennung gedachte Dr. Goebbels jedoch einer improvisatorischen Meisterleistung, die der Grenzbevölkerung im Westen zur größten Ehre gereiche. Der von 185.000 Hitler-Jungen und Zehntausenden von Arbeitern durchgeführte Stellungsbau habe sich bereits in diesen Tagen voll beendigt. Denn die unter händigem Einsatz des Lebens vollbrachten Schanzarbeiten hätten wesentlich zu der inzwischen erfolgten Stabilisierung der Frontlage beigetragen.

Dr. Goebbels erklärte, daß er im Auftrag des Führers erwiderte, wenn er all den Hunderttausenden von Schanzarbeitern im Westen wie im Osten für ihren unermüdbaren und mutigen Einsatz den Dank des ganzen Volkes übermittle.

In Ehrfurcht gedachte der Minister und mit ihm die Menge in der weiten Werkhalle der Gefallenen, die in der Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht dabei den Tod gefunden haben. Diese sind gefallen in der Abwehr eines barbarischen westlichen Feindes, von dem Dr. Goebbels sagte, daß er um kein Zota etwa besser oder menschlicher sei als die bolschewistischen Massen, die von Osten her nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa bedrohten.

Was ein befiegtes Volk von den Anglo-Amerikanern zu erwarten habe, dafür böten das beste Beispiel die chaotischen Zustände in Italien, wo im Gefolge einer erloschenen Lernerweisung Hungersnöte, Tode, Verflüchtigung, Arbeitslosigkeit und Verbrechen im ganzen Land Platz gegriffen hätten. Die Anglo-Amerikaner gäben sich einem großen Irrtum hin, wenn sie glaubten, daß sie auch nur auf die geringste Sympathie in unserem Volk rechnen könnten. Im übrigen sei es bei der Beurteilung dieser Frage völlig gleichgültig, ob in Vollzug ihrer Vernichtungspäne die Amerikaner ihrer Handwerksgeräte, unsere Maschinen und Fabriken zerstören oder ob die Bolschewisten diese Güter mit unseren Arbeitskräften nach Sibirien verschleppen wollten. Weder von dem einen noch von dem anderen Genosse könnten wir irgendeine Gnade oder Schonung erwarten, wenn wir uns in ihre Gewalt begäben.

In diesem Zusammenhang erinnerte Dr. Goebbels an die Saß- und Ansbachpläne von wahrhaft attermentarischen Ausmaßen, die der USA-Jude Morgenthau ausgearbeitet habe, und in denen buchstäblich vorgeesehen sei, aus dem industrireichen Deutschland ein einziges Kartoffelfeld zu machen. Stürmische Proteste aus der Menge der Arbeiter beunruhigten diese von höchster Leidenschaft diffamierte Ordnung mit unseren Feinden.

Den Höhepunkt der Rede aber stellte eine scharfe Auseinandersetzung mit dem allierierten Oberkommandierenden General Eisenhower dar, der geglaubt hatte, durch groß-

sprecherische Aufrufe das deutsche Volk und die deutschen Arbeiter müde machen zu können, nachdem es den alliierten Armeen nicht gelungen sei, ins Reich einzubringen, um das Land auszuheben und seine Einwohner zu fesseln. Mit Empörung wies Dr. Goebbels die unwürdigen Annahmen dieses Negativisten zurück, der in einem seiner Aufrufe erklärte, daß alle Deutschen sofort und ohne irgendwelche Fragen zu stellen, allen Befehlen der sogenannten Militärverwaltung nachzukommen hätten.

Stürmischer Beifall folgte der Feststellung des Ministers, daß das deutsche Volk nicht irgendeinem hergelassenen U.S.A.-General, sondern einzig und allein Adolf Hitler gehöre. Wenn der Feind aber die richtige Hoffnung habe, durch eine Kapitulationsaufforderung unsere Widerstandskraft lähmen und unsere unbegrenzten Kampfkraft erschüttern zu können, so werde ihm ein 80-millionenköpfiges Volk und Millionen aus den bedrohten Westländern und aus dem gesamten deutschen Volk die unerschütterliche Haltung entgegenstellen, die jeden aufrechten Deutschen in Ost und West und Süd und Nord erfüllt. Das deutsche Volk wisse zur Genüge, was es zu erwarten hätte, wenn es in der Kapitulationsaufforderung aus London heiße, daß sich die Alliierten über die sofort in Kraft tretenden Verfassungsparragen hinaus das Recht einräumten, jegliche Art von „Zusatzbedingungen politischer und wirtschaftlicher Art“ zu stellen.

„Dieser Vernichtungswille des Feindes macht uns nur noch härter und kampftüchtiger“, so stellte Dr. Goebbels unter dem fürstlich feierlichen Jubel fest und sein tonantischer Betonungsdruck wurde lautstark aus der Menge unterföhren: „Gehet werden wir uns die Hände blutig arbeiten und bis zum letzten Atemzug kämpfen, als auch nur einen Augenblick lang die Waffen aus der Hand zu legen und auf den Feind zu vertrauen; denn dann wären all die vielen Opfer und Mühen umsonst, die wir in dem jahrelangen Ringen um unsere Freiheit und um die Zukunft unseres Volkes gebracht haben.“

„An die ganze rheinische Bevölkerung sich wendend, erklärte Dr. Goebbels, daß von ihr in diesen Wochen der höchste Beitrag im Kampf um unser nationales Schicksal gefordert werde. Deshalb habe sie am ehesten die Berechtigung, vor die Nation hinzutreten und ihrer Forderungen zu stellen; mit dieser Berechtigung aber trage sie auch die Verpflichtung, der Nation ein leuchtendes Beispiel an Mut und Entschlossenheit zu geben. Manches bange deutsche Herz und manches bange deutsche Auge richte sich in diesen Tagen und Wochen nach dem Westen, der jetzt vor den Augen des ganzen Volkes seine große Bewährungsprobe zu bestehen habe.“

„Als Sprecher des Volkes“, so schloß Dr. Goebbels unter der begeisterten Zustimmung der Versammlung, „aber auch als Vertreter der meiner rheinischen Heimat, der ich mich heute mehr denn je zugehörig fühle, bin ich hierher gekommen, um vor der Nation zu geloben und vor der Welt zu erklären, daß wir dieses Gebiet verteidigen werden wie eine Festung, mit allem, was wir sind und was wir haben. Alles wollen wir auf uns nehmen und alles werden wir tun, nur den Grundrissen unserer Weltanschauung und damit uns selbst wollen wir niemals weichen werden. Wenn auch noch schwere Belastungen und steile Wege vor uns liegen, so wissen wir doch, daß der Führer zuletzt auch die schwersten Bewährungsprobe durch den Sieg wird uns gehören, wenn wir nur die Forderung der Stunde erfüllen: kämpfen, arbeiten und standhaft bleiben!“

Belmarkt zum Gauleiter und Reichsstatthalter in Wien; nach der Befreiung des Sudetenlandes wurde er außerdem zunächst Chef der Zivilverwaltung in Wähen. Im August 1940 betraute der Führer Gauleiter als Chef der Zivilverwaltung in Lothringen und entsand ihn von seinem Amt als Gauleiter in Wien, so daß er sich voll und ganz dem wirtschaftlichen und sozialen Aufbau des deutschen Grenzlandes Lothringen widmen konnte. 1941 wurde Gauleiter als Reichsstatthalter seines Gaues Belmarkt bestellt und 1942 zum Reichsverteidigungskommissar im Wehrkreis 17.

Stimmlos empfing General Wlassow. Der Reichsführer SS Heinrich Himmler empfing in einer Feldkommandostelle den Führer der russischen Befreiungsarmee General Wlassow zu einer längeren Besprechung. In dieser von völliger Übereinstimmung getragenen Zusammenkunft wurden Fragen und Maßnahmen zwecks Einlasses aller Kräfte des russischen Volkes im Kampf für die Befreiung ihrer Heimat vom Bolschewismus besprochen.

Marshall Betain in Deutschland. Der französische Staatschef Marshall Betain hat sich von Belmarkt nach Deutschland begeben. In der ihm vom französischen Staatschef übertragenen Eigenschaft eines Generaldelegierten der französischen Regierung hat Reichsführer de Brinon den Vorhitz des französischen Regierungsausschusses zur Wahrung der nationalen Interessen“ übernommen. Er hat bei der Übernahme seiner Funktion einen Aufruf an alle Franzosen erlassen, in dem er mit Nachdruck hervorhob, daß der französische Staatschef Marshall Betain der alleinige Inhaber der legalen französischen Macht bleibe.

General d. F. Dr. Freiherr v. Wardoß 60 Jahre Subal. Am 1. Oktober beging General d. F. Dr. Freiherr von Wardoß sein 60jähriges Dienstjubiläum. Was der Subaltr als Leiter der Militäranstalt des Erzherzog-Fronhofers bedeutete, an dessen Bahre er in Sarajewo stand, ist oft geschildert worden. Im Weltkrieg erlangte General Wardoß an der Spitze seiner Division den Militär-Maria-Theresien-Orden, eine Auszeichnung, die nur den Besten zuteil wurde. Den dritten Abschnitt seines Lebens stellte Wardoß in den Dienst der Verwirklichung des Großdeutschen Reiches.

Sieben neue Anordnungen für den totalen Kriegseinsatz. Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz hat sieben neue Anordnungen erlassen. Sie betreffen: Schlußmäßige Aus- und Fortbildung der Wehrmacht und eingestellter. Technische Verleihungsmöglichkeiten beim Rechnungswesen. Sparrassen an einzelnen Tagen länger geöffnet. Raucherkarten auf vier Zeiteinheiten verlängert. Keine Ausstellungen und Messen mehr. Das Gaststätten- und Verbergungsgewerbe wird den Erfordernissen des totalen Krieges angepaßt. Öffentliche Spielbanken werden geschlossen.

Am Erntedanktag wandte sich Reichsminister und Reichsbauernführer Bode in einer Rundfunkansprache an das deutsche Volk. Der Minister stellte fest, daß wir in diesem Jahre insgesamt auf eine mittlere bis gute Ernte zurückblicken, und betonte, daß wir im letzten Kriegsjahr infolge des Wegfallens großer besterter Gebiete nur auf eine deutsche Ernte angewiesen sind. Der Ausgleich müsse durch Wehrkraftleistung des Erzeugers und äußerste Sparlichkeit des Verbrauchers geschaffen werden. Dies sei eine Frage der Haltung. Diese in fünf Kriegsjahren bewährte Haltung müsse noch strenger werden, dann erlaube uns die diesjährige Ernte, mit Zuversicht in das nächste Jahr hineinzugehen. Der Minister dankte im Namen des Führers und des deutschen Volkes den Bauern und Bäuerinnen sowie dem Landvolk für das in diesem Jahre Geleistete. Aus Anlaß des Erntedankfestes sind in Vertretung am Samstag mittlere und jüngere des deutschen Landvolkes nach, auf der auch besonders verdienten Männern des Landvolkes das auf Vorschlag des Reichsministers Bode vom Führer verliehene Ritterkreuz zum Kriegserdienstkreuz überreicht wurde.

Selbstbekenntnis britischer Schandkaten. Die englische Korrespondenz „Exchange“ meldete am 12. v. M.: „Am Montag wurde durch Luftaufklärung festgestellt, daß die am Sonntag bombardierten Gebiete Wiens große Zerstörungen aufzuweisen haben. Aus den Aufnahmen ist zu ersehen, daß auch in den inneren Bezirken, vor allem an Regierungsgebäuden und öffentlichen Gebäuden beträchtlicher Schaden entstanden ist. Die Schamlosigkeit dieses Eingriffes ist nicht mehr zu übersehen. Sie machen uns der Möglichkeit zu behaupten, daß es sich bei den unheimlichen Zerstörungen alter Wiener Kulturstätten um ein Verbrechen oder einen Verstoß gehandelt habe, gar keinen Gebrauch, sie bekennen sich vielmehr mit selbstgefälliger Zufriedenheit zu ihrem Werk. Es spricht aus diesem Geist derselbe wahnwitzige und sinnlose Zerstörungstrieb, der auch das Denken und Handeln des Bolschewismus beherrscht. Ob Hitler oder Bolschewismus, beide haben sie nur ein Bestreben, das zu zerstören und zu vernichten, was durch Jahrhunderte aufgebaut wurde. Sinnlose Zerstörung aus himmlischem Haß, das ist der Kriegszustand. Dem sollen wir gegenüber den jähren und unbegrenzten Willen unseres Volkes und das unerbittliche Bewußtsein, daß unser Volk diesen Kampf um sein Leben und Ende hierarch bestehen wird.“

Eine Grabrede auf Warschau. Nachdem der selbstmörderische Aufstand der Warschauer Untergrundbewegung völlig zusammengebrochen ist und die Aufständischen unter dem Druck der deutschen Waffen haben kapitulieren müssen, blieb dem Premierminister des polnischen Exilregimes in London nur noch die Aufgabe, amtlich den Abschluß der blutigen Tragödie von Warschau zu bestätigen. Mikolajczyk entledigte sich dieser Pflicht in

einer Erklärung, in der er mitteilte, daß Warschau nach 63 Tagen gefallen sei, nachdem die polnischen familiäre Vorräte aufgebraucht und Lebensmittelverräuherien ohne jede Hilfe, ohne Wasser, Arzneimittel und Verbandmaterial in unerschöpflichen Verleihen lagen. Da sich jegliche Hoffnung auf Hilfe von außen als trügerisch erwies und alle Hilfserufe ungehört verhallten, sei den Aufständischen nichts anderes übrig geblieben, als den Kampf aufzugeben. Die Erklärung Mikolajczaks unterföhrt noch einmal den Verrat der Alliierten an den Aufständischen von Warschau.

Nach Frankreich „Befreiung“. Die wirtschaftlichen Zustände im befreiten Frankreich werden nach neutralen Berichten immer untröstlicher. Die Inflation hat ein beachtliches Ausmaß angenommen, daß sich die Gauleiter erneut an die Engländer und Amerikaner gewandt hat, um eine Änderung des für Frankreich so ungünstigen jetzigen Frankfurteres zu erwirken. Die Ausföhren auf eine Erfüllung seiner Bitte werden in untröstlichen Streifen aber als gering bezeichnet. In verschiedenen Deutschschriften hat sich die profitörliche Regierung de Gaulles an die obersten Befehlsbefehlshaber gewandt und darauf hingewiesen, die amerikanischen Truppen trieben durch ihre Waffenkäufe die Preise immer höher und beschleunigten dadurch das Fortschreiten der Inflation und der wirtschaftlichen Verelendung weitefter französischer Volksteile. Nach neutralen Berichten soll beispielsweise in Paris eine einmorgemalige geniebbare Maßzeit 300 bis 500 französische Franken. Diese Preise kann außer den amerikanischen Soldaten nur eine hauddünnne Schicht französischer Kriegsgeheimnisse und mit Devisen gut verbeimter heimgekehrter Emigranten bezahlen.

40 Parteien im feindbesetzten Italien. Nach Meldungen römischer Blätter sind bereits 40 politische Parteien im befreiten Italien zugelassen. „Ris“, „Corriere della Sera“ über Libanon erzählt, daß die Regierung Bonomi gegenüber den Kämpfern und Jünglingen der schloffen meist linksgerichteten Parteien völlig nachlässig. Die Hauptorgane bilden die wachsende Unzufriedenheit unter der Arbeiterföhre. Die zunehmende Bolschewisierung Italiens erföhrt eine neue Unterföhreung durch das Eintreffen einer Delegation sowjetischer Gewerkschaftsfunktionäre in Italien, deren Aufgabe es offensichtlich ist, die Sowjetisierung der italienischen Arbeiterorganisationen in die Wege zu leiten. Der „Venezia“ weist auf die Möglichkeit eines Staatsstreiches der Bolschewisten hin, nachdem die Regierung Bonomi die Eingliederung der Terroristen in die Polizei beschlossen habe.

NSDAP

Der Dank an die Bauern in Niederdonau. Das Erntedankfest wurde heuer am Sonntag mit der im totalen Krieg gebotenen schlichten Würde auch in Niederdonau als ein Tag der Selbstbefreiung gefeiert. Unter all den Veranstaltungen, die in jeder Gemeinde die Volksgenossen um den Soheits-träger scharten, wurde diejenige in Wolsdorf durch den Besuch des Gauleiters ausgezeichnet und der Kreis Wolsdorf war wegen seiner besonderen Leistung in der Erzeugung und Abföhre für die übliche Gauerankunft ausersuchen gewesen, die diesmal unterliehen mußte.

Zur Begrüßung des Gauleiters hatten sich viele Vertreter der Partei und des Reichsnährbundes eingefunden. Die Wehrmacht war durch den kommandierenden General des 17. M. und Befehlshaber im Wehrkreis 17 General der Infanterie Schubert, die Landesbauernschaft durch Landesbauernführer Ing. Keintballe und Hauptabteilungsleiter Dr. Wutschel, der Kreis durch Kreisleiter Gellinger, Landrat Dr. Hönig und Kreisbauernführer Schickner vertreten. Dem Gauleiter, der nach seiner Ankunft zunächst die Kindertruppe der NSJ in Wolsdorf besuchte, wurde ein herzlicher Empfang geboten. Wehrmacht und Hülferingend hatten die Ehrenzüge gestellt. Die Kundgebung selbst fand im Saale des Gasthofes Giesel statt.

Nachdem der Kreisbauernführer auf den Sinn des Erntedankfestes verwiesen und seinerseits allen Bauern und Bäuerinnen sowie ihren Helfern und Helferinnen gedankt und dem Gauleiter und dem Führer weiterhin treue Gefolgschaft gelobt hatte, erzählte Hauptmann Otto Heeger als der jüngste Hülferzeuger des Kreises von den fünf Kriegsjahren, die er im Osten erlebte. Die Front wisse, daß sie sich in diesem Krieg voll und ganz auf die Heimat verlassen könne. Hiederen einer Singchar und Sprüchen folgten Ausführungen des Landesbauernführers Ing. Keintballe, der ebenfalls seine Freude über die Leistungen der Landwirtschaft zum Ausdruck brachte. Mit Hilfe der Bauern sei die vom Feinde beabsichtigte Hungerblode zu Schanden geworden. Der Landesbauernführer hob ferner den Wert der Nachbarschaftshilfe und besonders der neugebildeten Kriegshilfsgemeinschaften hervor. Auch rief er die Bauern und Bäuerinnen auf, weiterhin ihrer hohen Verantwortung eingedenk zu sein. Die Nation aber müsse ihr Bauerntum als ein Sakrament haben und pflegen. Wie die Bauern des Gaues Niederdonau dem Führer und dem Gauleiter und alle Volksgenossen bisher die wenigsten Sorgen gemacht hätten, so würden sie auch in Zukunft die treuesten Heimatbataillone sein.

Am Sprach der Gauleiter, dem nach der Rede des Landesbauernführers durch Ortsbauernführer Wimmer die prächtige Erntedank überreicht worden war. Er hielt Wutschel auf die verschollenen fünf Kriegsjahre, die gerade die Arbeit der Bauern im schönsten Lichte erscheinen lassen. Wie der

Bauer dem Herrgott für den Segen dieser Ernte danke, so gebühre ihm selbst der Dank des ganzen Volkes für die Sicherung der Ernährung. Namentlich aber müsse den Bäuerinnen und den Allbauern gedankt werden, die so wunderbare Beweise ihrer Einigebereitschaft gegeben haben. Mit dem von Jahr zu Jahr steigenden Abföhreergergebnis habe die Bauernschaft eine innere moralische Haltung befunden, die das beste Unterpfand unseres Sieges sei. Der Gauleiter befähigte sich hierauf mit der Kriegslage, die zu feinerlei Besorgnissen Anlaß gebe, denn die Zeit arbeite für Deutschland. Dies wisse auch unsere Feinde, die alle ihre Kräfte zusammenfassen, um in letzter Stunde den Krieg zu ihren Gunsten zu beenden. Deutschland werde noch an den Fronten schwerer kämpfen und in der Heimat noch härtere Arbeit leisten müssen, am Ende unserer Anstrengungen werde und müsse aber der Sieg stehen. Wir haben nach jedem Rückschlag unsere Helme nur um so fester gebunden. Dr. Jura forderte alle Volksgenossen und namentlich die Bauern zu unverbüchlicher Entschlossenheit und Kameradschaft auf. In uns allen liege Bauernblut und so sei die Gewähr geboten, daß wir mit allen Schwerezeiten fertig werden. Der Sieg werde uns die Möglichkeit geben, die Früchte unserer Mühe zu ernten und dann werde auch die Zeit zur Abhaltung des schönsten aller Erntedankfeste gekommen sein. Je härter wir bis dahin kämpfen und arbeiten, desto schöner werde unser Deutschland sein, das wir in diesem Kriege uns und unseren Minderfindern erwerben.

Nachrichten

aus Waidhofen a. Y. und Umgebung

STADT WAIDHOFEN A. D. YBBS

Von den Fronten. In treuer soldatischer Hülferföhreung hat am 29. Juli in Nordfrankreich der Grenadier Fritz Wurm im 20. Lebensjahre den Soldaten gefunden. Gren. Wurm, welcher aus Zell stammte, stand vor seinem Eintritt als Elektriker in Diensten der Firma S. Hermann. Am 27. August fand bei Warschau der Panzergranadier Ludwig Matzenberger den Soldaten. Er stand im 19. Lebensjahre. Die Heimat vermisst ihre toten Söhne!

Auszeichnungen. Der Kriegserntedankföhreter Otto Zujis, Sohn der Frau Käthe Ziegler, wurde für besonders tapferes Verhalten an der italienischen Front mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Obergefreiter Franz Baumgarten, Angehöriger des hiesigen Volkspolizes, wurde mit dem Kriegserntedankföhreter 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Das Mittelbild der Stadtkamerader Schneidermeister Franz Duda derzeit Hauptwachehülfer der Schulpolizei in Weidhofen, wurde nach zweijährigem Einlass, bei dem er bereits verwundet worden war, mit dem Kriegserntedankföhreter 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Befördert wurde der Fabrikunterföhreter Rudolf Groß zum Fabrikunterföhreterfeldwebel. Wir gratulieren!

Dem deutschen Volk schenken Kinder: Am 26. September die Eltern Georg und Angela Gauerndorfer, Reichsbauer, Waidhofen, Ybbsstraße 12, ein Mädchen Balburga. Am 28. September die Eltern Karl und Margarete Wefler, Schlofer der Steyrerwe, Steier, Waidhofen, Franz-Güter-Straße 29, einen Knaben Helm-1.

Silberne Hochzeit. Am 1. ds. feierte das Ehepaar Karl und Anna Lauer, Werksingenieur und Hausbesitzer in der ersten Wirtstraße Nr. 21, im ersten Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit. Wir wünschen viel Glück für's fernere Leben!

Trauerfeier. Im Rathausaal fand am Samstag den 30. v. M. eine Trauerfeier der NSDAP über den gestlenen Parteigenossen und NSJ-Überföhreungsführer Hauptmann Erich Weigand statt. Mit den Angehörigen hatten sich eingefunden die Soheits-träger der drei Waidhofener Ortsgruppen, die Gliederungsgruppen mit NSJ-Überföhreungsführer Hofbauer, Amfetten, Bürgermeister L. Maurhofer, Vertreter des NSJ und viele Freunde und Bekannte des Gefallenen und der Familie. Die Reden und Sprüche und einige Musikstücke umrahmten die würdige Trauerfeier, in deren Mittelpunkt die Gedendrede des Ortsgruppenleiters Pa. Kienast stand. Unsere Gedanken gehen zurück in eine bewegte Zeit der nationalen Werdung unseres Volkes, in das Auf und Ab kleiner und großer Geschicke der letzten Zeitepoche, an deren Ende die Verwirklichung des künftigen Traumes aller Volksgenossen stand: das nationalsozialistische Großdeutschland. Zeit seines Lebens ist Erich Weigand unbeirrt den Weg gegangen hin zu diesem einen großen Ziel. Er hat Opfer hat er dafür gebracht, doch nie erlahmte sich er allen Stürmen bei der Fahne, bis sie hingehat über alle deutschen Gauer flattert. Aber auch dann gibt es für ihn kein Ruhen, weiter geht der Kampf um die Festigung des Erreichten und so sehen wir ihn auf hervorragendem Posten in der NSDAP, in der SA, als Ratsber der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, im NSJ, usw. Als Offizier des Weltkrieges 1914/18 rufte ihn die Pflicht auch in diesem uns aufgesetzten Kampf wieder in die Reihen der Frontsoldaten, wo nun sein heldischer Leben liege. Er starb im Jahre 1944, im letzten Stunde Soldat und Kamerad. Keine verlingt das Lied: „... einen bessern findest du nicht!“

Todesfeier. Dieser Tage verlor die Genfenschaftsmitglied zwei langjährige verdiente Mitglieder. Am 30. v. M. ist Herr Peter

Aus dem Zeitgeschehen

Gauleiter Josef Bärkel gestorben. Wie die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz am 29. v. M. meldete, ist Gauleiter und Reichsstatthalter Josef Bärkel nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Lungenerkrankung in Neuhadt a. d. Weinstraße gestorben. Mit ihm verliert das deutsche Volk einen der ältesten und treuesten Gefolgschaftsmännern des Führers, einen Vorkämpfer der nationalsozialistischen Idee im deutschen Grenzland. Sein ganzes Leben war dem Kampf für die deutsche Freiheit und Zukunft gewidmet. Gauleiter Bärkel wurde am 30. März 1895 als Sohn einer alt-eingeseßenen Handwerkerfamilie in Ungersfeld in der Pfalz geboren. Nach dem Besuch der Realschule in Karlsruhe und der Lehrerbildungsanstalt in Speyer meldete er sich 1914 als Kriegserntedankföhreter. Seit 1920 war Bärkel als Erzieher in der Pfalz tätig. Inmitten der separatistischen Wirren und der harten Befreiungszeit war er führend bei der Niederwerfung des Separatismus beteiligt. Früh fand er den Weg zur nationalsozialistischen Bewegung, für deren Ziele er sich mit seiner ganzen Person einsetzte. 1926 ernannte ihn der Führer zum Gauleiter des damaligen Gaues Pfalz. 1930 wurde Gauleiter Bärkel Mitglied des Reichstages. 1933 übernahm ihn der Führer die Leitung der vereinten Gau Pfalz und Saar der NSDAP. Im Jahre 1935, als die Auseinandersetzung im Westen ihren Höhepunkt im Saarkampf erreichte, beendete er als Saar- bevollmächtigter diesen Kampf mit seinen dringlichen Abföhreungsfragen, der ein einziges Wesentliches der Volksabstimmung wurde Gauleiter Bärkel vom Führer zum Reichskommissar für das Saarland bestellt. Im März 1938 ernannte der Führer Gauleiter Bärkel zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich. Die Abföhreung im ehemaligen Österreich und die Einbürgerung der Alpen- und Donaugauen in das Reich erfolgte unter seiner Leitung. Nach erfolgreichem Abschluß seines Auftrages ernannte ihn der Führer unter Beibehaltung seiner Ämter im Gau

